

Predigt zur Konfirmation vom 02.05.2010
Kantate
über Ex. 20,1f.
Pfarrer Dr. Becks

Liebe Konfirmanden, liebe Eltern und Großeltern, Paten, liebe Festgemeinde!

Dies hier sind die beiden steinernen Tafeln, die Moses auf dem Berge Sinai bekommen hat für das Volk Israel. Auf den Tafeln sind die sogenannten „10 Worte“ aufgeschrieben, der DEKALOG. Menschheitsgeschichtlich ist hier ein ganz früher Ursprung von Rechtssetzung und Gesetz geschaffen: Nämlich in möglichst knappen und möglichst einfachen und eindeutigen Worten Maßstäbe zu setzen, eine Orientierung zu haben, damit das Zusammenleben von Menschen in Gemeinschaften überhaupt erst ermöglicht wird. Grundlage aller heutigen Gesetze. Die Anfänge für diese öffentlich aufgestellten Marksteine sind im Grunde noch älter als die Bibel, sie gehen in die assyrische und babylonische Frühzeit zurück. Ohne diese Anfänge, ohne diese Kriterien wäre es nie zu friedlicher Gesellschaft gekommen. Es wäre dauerhaft Kampf und Bedrohung angesagt. Der Mensch wäre des Menschen Wolf. Nun wisst Ihr – wir haben das im Unterricht auch besprochen und gelernt – die 10 Gebote waren von jeher die neuralgischen Punkte. Sie markieren genau unsere Problemfelder. Sie können darum auch nicht veralten, weil sie uns immer wieder an die Grenzen, an die wunden Punkte unseres Daseins führen. Immer wenn wir eines der Gebote brechen, merken wir, wie schmerzlich das auf die Dauer ist. Das war ja schon zu Moses Zeiten so, als das Volk anderen Göttern hinterher rannte und sich goldene Stierbilder goss, da zerbrach Moses diese Tafeln zum Zeichen, dass dann auch etwas Grundsätzliches in der Gesellschaft kaputt geht. (ZERBRECHEN!!) Immer wieder im Laufe der vielen Jahrtausende ist etwas Tiefes zerbrochen, wenn man diese 10 Worte nicht ernst genommen oder verachtet hat. Und darum ist man immer wieder auf diese Gebote zurückgeworfen worden und hat die Tafeln wieder zusammengefügt, neu aufgeschrieben, in Ehren gehalten. Die Menschen haben einfach gespürt, dass das etwas mit dem allerheiligsten zu tun hat und darum sind die Tafeln auch nicht umsonst in den Gotteskasten, in die Bundeslade gekommen, auf der Gott selbst erschien und ganz nahe war. Liebe Konfirmanden! Nun weiß ich nicht nur aus dem Unterricht mit Euch, sondern auch vielen anderen Zusammenhängen, dass viele heute ihre Probleme haben mit den Geboten, mit Gesetzen und Verordnungen. Denn gerade wir hier in Deutschland sind ja Weltmeister im regeln, verordnen und bestimmen. Es ist ja kaum ein Bereich übrig, in dem es nicht irgendwelche Bestimmungen, Regelungen und Ordnungen gibt. Und zu Recht sagen viele: Das Leben wird immer enger, unbeweglicher und beschränkter dadurch. Das fängt schon im Kindergarten an und durchzieht dann alle noch so lächerlichen Bereiche unseres Alltags. Man hat manchmal den Eindruck, nichts soll dem Zufall überlassen werden.

In der Radiowerbung kam neulich scherzhaft eine Verordnung zur sicheren Aufstellung von Gartenmöbeln vor. Ein Ehepaar auf dem Balkon wurde kontrolliert. Viele haben das für bare Münze genommen, weil sie es offensichtlich nicht für so unwahrscheinlich gehalten haben, dass wir Bußgelder zahlen für Sicherheitsmängel bei Gartenmöbeln. Aber ein noch viel größeres Problem ist – und das habt Ihr mir ja im Konfirmandenunterricht auch oft gesagt: Wir haben alle möglichen und immer kompliziertere Gebote, aber es wird sich ja in Wahrheit gar nicht daran gehalten. Und wenn ich in den letzten Jahren öfter im Unterricht einmal nach dem unwichtigsten Gebot für unsere Zeit heute gefragt habe, dann kam immer wieder: „Du sollst nicht lügen!“ Weil die meisten eben doch nicht die Wahrheit sagen, sondern ihre persönlichsten Interessen durchsetzen. Ja, wir machen inzwischen die Erfahrung, dass sogar mit Hilfe von Gesetzen die Wahrheit ausgehebelt und verzerrt wird. Gerechtigkeit ist dann mehr eine Frage der Beziehungen, der Klugheit, der Durchsetzungskraft und ob ich einen gewieften Anwalt habe, als eine Frage der Wahrheit. Und bei den 10 Geboten, die ja eigentlich Grundlage unseres Grundgesetzes sein sollen, da ist das ja auch nicht anders. Offiziell sollen wir den Sonntag heiligen, ihn als echten Ruhetag verstehen. Aber wer kann das noch, wo die enge Lohnarbeitszeit uns doch dazu zwingt, hier Freizeit und anderes auszuüben, wo sonst keine Zeit mehr für da ist. „Wir sollen Vater und Mutter ehren!“ Auch das ist so schwierig geworden, denn oft sind die Eltern ja gar nicht mehr greifbar, auch im Alter weit weg. Obwohl wir doch alle so eine Sehnsucht danach haben. „Nicht töten“ heißt ja eben nicht nur jemanden körperlich umbringen, sondern ihn mundtot machen, ihn gesellschaftlich unmöglich machen, vernichten. Dieses Mobbing geschieht dauernd und immer wieder bei uns, auch an Eurer Schule. Und wie viel Leid tun wir uns damit an? Und so könnte man eigentlich dauernd weiter fortfahren: „Du sollst nicht ehebrechen, Du sollst nicht stehlen, neidisch sein“. All das sind Gebote, die wir eigentlich richtig finden, aber sie werden gar nicht eingehalten. Wozu also Gebote? Die werden ja doch nicht eingehalten, sondern umgangen!

Liebe Konfirmanden! Vielleicht ist die Sicht auf die Gebote so aber völlig falsch. Womöglich ist so ein Anspruch auch gar nicht möglich und fast unmenschlich. Keiner nämlich von uns könnte alle Gebote perfekt befolgen und dann wäre er sozusagen auch ein perfekter Mensch. Da kommt nämlich so etwas raus wie bei den Pharisäern, die äußerlich gesehen, offiziell alle Gebote befolgen, aber sie sind eben nur geschickt und kaschieren und interpretieren besser als andere.

Nein, nehmt die Gebote mehr als Eckfeiler, als Richtungsangabe und Hilfen, die uns aber an die eigene Verantwortung und auch an die eigenen Grenzen führen. Darum: Vielleicht ist nämlich die Tatsache, dass wir die Gebote nicht einhalten können, der entscheidende Punkt! Wenn Ihr mich nämlich fragen würdet, was das eigentlich wichtigste Gebot ist, dann würde ich sagen: Das erste Gebot. Ihr habt Euch immer gefragt, warum Ihr das mit diesem langen Text lernen solltet:

„Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus der Knechtschaft, aus Ägyptenland geführt hat. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben!“ Damit wird nämlich ganz klar, worauf Du allein Dein Vertrauen setzen kannst: Allein in Gott, der Dich aus der Abhängigkeit, der Knechtschaft führt. Wir sind alle so sehr verwickelt in unseren Interessen. Wir setzen in unserem Leben so viel Hoffnung in alle möglichen anderen Götter, die uns viel wichtiger sind als das Vertrauen darin, dass nur ein anderer uns wirklich helfen kann. Nur darum sagt Jesus bei der Frage nach dem höchsten und wichtigsten Gebot: „Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften“. Erst wenn das geschieht, bekommst Du Kraft davon loszulassen, dass alles in Deinem Leben nur von Deinem Können, von Deiner Geschicklichkeit und von Deinem Kämpfen abhängt. Sich ganz in die Liebe Gottes zu versenken – wie Jesus es hier sagt und wie es das Schema Israel ausdrückt – meint, dass Gott uns aus unserer Engstirnigkeit, Selbstumkreisung und Knechtschaft erlöst hat, mit der wir immer nur auf unseren eigenen Vorteil und unseren eigenen Nutzen starren. Dass wir das echte innere Gefühl und Bewusstsein haben: Es ist für mich gesorgt, es trägt mich in allem ein anderer, der es gut mit mir meint. Ich muss mich nicht selbst durchs Leben hieven.

Liebe Konfirmanden, das ist der eigentliche Schlüssel für Euer Leben und auch für die 10 Gebote: Weil Ihr nämlich in Euch selbst ruhiger und gelassener werdet, könnt Ihr auch aufmerksamer und klarer auf die anderen blicken, die um Euch sind und spüren, dass das Leben im Grunde erfüllter und reicher wird, wenn man nicht nur auf sich starrt, sondern in der Zuwendung und Liebe zu einem anderen der viel tiefere Reichtum liegt. Darum verknüpft Jesus das Gebot der Gottesliebe mit dem Gebot zur Nächstenliebe: „Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst!“ Das ist also miteinander verwoben: In der Liebe zum Nächsten wird Gottes Liebe offenbar. Und mich selbst aufrichtig annehmen und lieben kann ich nur, wenn ich auch den anderen annehmen kann. Und wenn man einmal erkannt hat, dass erfülltes Leben wachsen kann, wenn ich auf den anderen, zugehe, dann werden Euch die Gebote auch in einem anderen Licht erscheinen. Sie sind dann nicht mehr starre Richtlinien, die man möglichst geschickt umschifft und die einen moralisch erdrücken wollen. Sondern sie sind dann Hilfen, für die wir dankbar sind, weil wir dann aufmerksamer und rücksichtsvoller miteinander leben. Darum heißen die „10 Worte im Deutschen“ übrigens auch „Gebote“ und nicht „Verbote“. Verbote können mit Gewalt durchgesetzt werden, man kann sie umgehen, nicht beachten oder aushebeln. GE-BOTE aber sind uns gegeben als große Chance, als eine Hilfe Gottes, um die Liebe und den Frieden in dieser Welt zu finden. Es hat also etwas mit unserer Würde und unserem menschlichen Glück zu tun, wenn wir uns danach ausrichten. Dabei müssen wir nicht perfekt sein, aber wer danach strebt, wird immer an Menschlichkeit und Liebe gewinnen. Ich komme zum Schluss!

Ihr wart eine echt nette Konfi-Gruppe. Es hat mir Freude gemacht, Euch zu unterrichten und ich denke, dem Thomas Haß auch. Wir haben versucht, Euch ein wenig von dieser Würde und von dieser Freiheit des Glaubens mitzugeben. Natürlich konnten wir Euch in diesen Jahren nichts beweisen, wir konnten Euch vielleicht auch nicht davon überzeugen, dass wir nun perfektere oder erfolgreichere Leute sind, ja wir sind es nicht, auch äußerer Nutzen und sichtbare Effekte waren wohl sehr rar. Das Wesentliche blieb doch sehr unsichtbar. Die einzige Chance, die Ihr habt und die wir haben, ist, dass wir uns gerade in diesem Unsichtbaren erkennen, gerade im Unscheinbaren etwas verstehen. Und ich muss Euch sagen: Wir vertrauen darauf, dass diese unsichtbare Kraft, das Wort Gottes, stärker ist als alle äußeren Bilder. Darum möchte ich mit den zwei Geboten für Euer Leben schließen: Macht Euch kein Bildnis, das heißt, bleibt nicht im Äußeren stecken, sondern bewahrt Euch den Glauben, dass es mehr gibt, als die Augen sehen. Und das 2.: Ehrt immer den Namen Gottes in Eurem Leben, lasst niemals zu, dass das Geschenk der großen Liebe aus Euren Herzen genommen wird. Wenn Ihr diese stille Liebe bewahrt, dann wird alles möglich. Alles ist möglich, dem der da glaubt!

Amen.